

Grußwort

Wie München im Jahr 1972 möchte ich heute unsere internationalen und nationalen Gäste willkommen heißen. Damals hat man eigens das Olympiagelände mit seinen spektakulären Sportbauten geschaffen. Die Architektur des Olympiaparks begeistert uns auch heute noch. Und das gilt nicht nur für die Münchnerinnen und Münchner, die zu Recht stolz sind auf ihren Park. Es gilt auch für die Besucherinnen und Besucher der Landeshauptstadt. Die Architektur des Olympiaparks genießt internationale Anerkennung. Dies wird besonders auch durch die heutige Tagung deutlich. Ein besonderer Dank gebührt daher den Gastgebern der heutigen Veranstaltung, dem Deutschen Nationalkomitee von ICOMOS und der Landeshauptstadt München.

Der Olympiapark ist ein ganz besonderes Denkmalensemble der Nachkriegsmoderne. Er ist ein Aushängeschild für München und ganz Bayern. Die Architekten und Planer haben damals bewusst einen architektonischen Kontrast zu den Olympischen Spielen von 1936 gesucht. Der Olympiapark ist gewissermaßen eine demokratische Antwort auf die Diktatur. Denn das Olympiareal hat man damals ganz bewusst in den Schuttberg des Zweiten Weltkriegs gesetzt. Ein äußerst symbolträchtiges Signal! Es geht hier um das Erinnern und das Überwinden der Vergangenheit. Die Bundesrepublik Deutschland konnte sich so 1972 der Welt als junge Demokratie präsentieren.

Eine offene, freiheitlich demokratische Gesellschaft ist zweifellos das wertvollste, aber zugleich auch das zerbrechlichste Gut. Diese Verletzlichkeit hat sich auch am 5. September 1972 gezeigt: Die palästinensische Terrororganisation *Schwarzer September* hat an diesem Tag ein Attentat auf die israelische Mannschaft verübt. Diese Tragödie ist ebenfalls Teil der Geschichte des Olympiaparks. Zwei Gedenkstätten im Park erinnern dauerhaft daran.

Neben dieser Tragödie sollen aber auch die positiven Emotionen der Olympischen Spiele 1972 nicht in Vergessenheit geraten. Durch eine nachhaltige Entwicklung des Parks ist dies der Stadt München bestens gelungen. Von Beginn an

war der Park so konzipiert, dass die Bevölkerung ihn nach den Spielen als Sport- und Freizeitpark nutzen konnte. Er sollte den Münchner Bürgern und Besuchern als Erholungsraum dienen. Darüber hinaus hat man das Olympische Dorf in Wohnraum verwandelt. Dieser Wohnraum ist auch heute noch äußerst beliebt!

Die Stadt München und die Olympiapark München GmbH setzen alles daran, den Park attraktiv zu halten. Konzerte und Sportereignisse, Naherholung im Park und vieles mehr ist hier – verkehrsgünstig angebunden – möglich. Nach den Olympischen Spielen hat sich hier sozusagen eine kleine Stadt mit Naherholungsraum entwickelt. Die Belebung des Parks sichert zugleich seine Erhaltung.

Gleichzeitig ist er eine mögliche UNESCO-Weltkulturerbestätte! Die Stadt München hat sich zum Ziel gesetzt, für den Olympiapark den Status eines Weltkulturerbes zu erreichen. Die Kultusministerkonferenz macht sich gerade Gedanken über die Fortschreibung der Tentativliste. Alle Kandidaten müssen sich einer professionellen Prüfung unterziehen. Daher begrüße ich es sehr, wenn sich Kandidaten im Vorfeld umfassend mit ihrer Stätte auseinandersetzen. Das geschieht hier und heute. Nicht zuletzt haben auch Bewohnerinnen und Bewohner des Parks dieses Vorhaben angestoßen – ich denke dabei an den Verein „Aktion Welterbe Olympiapark e.V.“ und an die „Einwohner-Interessengemeinschaft Olympisches Dorf e.V.“. Die Bürgerinnen und Bürger wollen dieses Kulturerbe mit Stolz in die Welt tragen.

Wir hier in Bayern haben große Erfahrung mit unseren bisherigen acht UNESCO-Weltkulturerbestätten und wir sind uns der Verantwortung bewusst. Diese umfasst den Bildungsauftrag, aber auch die Verpflichtung zum Schutz der Stätten. Heute äußert sich die internationale Fachwelt über Potenziale und Werte der olympischen Anlagen. Es wird auf höchstem wissenschaftlichem Niveau über moderne Sportbauten diskutiert. Die heutige Tagung ist daher ein wichtiger Schritt. In diesem Sinne wünsche ich der Tagungsgesellschaft einen gewinnbringenden Austausch.

Bernd Sibler
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst